

Neue Basis fürs Geschäft

Wirtschaftsentwicklung Zu einer langfristigen nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung können die Versicherer ihren Beitrag leisten. Dies bei Investitionen, aber auch im Underwriting.

PATRICK RAAFLAUB

Klimawandel war eines der globalen Themen, die uns vergangenes Jahr fest im Griff hatten: Die Waldbrände in Kalifornien, die lange Trockenperiode in ganz Europa, Buschfeuer und Überschwemmungen in Queensland, aber auch die UN-Klimakonferenz COP 24 in Katowice machten Schlagzeilen. Sie zeigen eines ganz klar: Nachhaltigkeit wird immer dringlicher.

Starke Marktmacht

Versicherer können einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung leisten. Am einfachsten lässt sich das auf der Anlagenseite demonstrieren. Deren Engagement muss sich jedoch

nicht auf die Investitionsseite beschränken, es kann auch auf das Underwriting-Geschäft ausgedehnt werden.

Institutionelle Investoren verwalten weltweit zusammen rund 80 Billionen Dollar, das sind 80 000 Milliarden. Auf die Versicherungsindustrie allein entfallen rund 27 Billionen Dollar. Die Schweizer Versicherer haben knapp 600 Milliarden Franken «under management». Man stelle sich vor, wie viel Marktmacht sie haben, würden sie alle auf Nachhaltigkeit setzen.

Doch weshalb sollten sie das tun? Moralische Überlegungen können nicht der einzige Grund sein, schliesslich haben sie gegenüber ihren Shareholdern die Verpflichtung, ökonomischen Mehrwert zu schaffen, und ihre Kunden erwarten, dass sie ihrem betrieblichen Zweck nachgehen.

Bis dato ging man davon aus, dass die Umsetzung sogenannter ESG-Kriterien – Environmental-, Social- und Governance-Kriterien – die Erfüllung dieser Zwecke behindert. Nur – das eine schliesst das andere nicht aus. Es macht sogar ökonomisch Sinn, Nachhaltigkeit in den Investitionsentscheidungen zu integrieren, gerade für langfristige Investoren. Denn es geht um die Optimierung risikoadjustierter Renditen: Wird unter Berücksichtigung von

nachhaltigen Kriterien investiert, ist gemäss der Erfahrung die Volatilität – also das Risiko – tiefer, was zu einer besseren risikoadjustierten Rendite führt.

Marktverändernde Entwicklung

Aber ist nachhaltiges Investieren nicht nur eine Modeerscheinung? Bereits heute werden weltweit knapp 23 Billionen Dollar nachhaltig verwaltet. In Europa allein sind

es gut 12 Billionen Dollar und diese Zahl wird steigen. Weshalb? Zum einen sind die Millennials eine treibende Kraft. 50 Prozent der Weltbevölkerung sind jünger als dreissig und die Werte dieser Generation werden zur neuen Norm: Die neusten Kundgebungen Tausender Jugendlicher sind ein deutliches Zeugnis dafür. Gemäss Credit Suisse wird das Investitionsverhalten der Millennials stark durch deren Verantwortungsbe-

wusstsein getrieben. Sie wollen in Unternehmen investieren, die neben einer Anlagerendite auch eine positive soziale und ökologische Wirkung haben. 2020 werden Vermögenswerte von rund 24 Billionen Dollar im Eigentum von Millennials sein.

Zum anderen wird die Regulierung ein gewisses Momentum kreieren. Staaten fördern die Diskussion rund um Nachhaltigkeit. Die öffentliche Hand – etwa Frank-

RAHMENBEDINGUNGEN

Den Dialog in der Branche fördern

Standards Die Integration der Nachhaltigkeitsziele beinhaltet einige Herausforderungen. Nach wie vor gibt es keine systematischen Richtlinien. Die Organisationen und Verbände haben meist eigene Modelle, Definitionen und Vorgehen. Branchenweite oder gar -übergreifende Rahmenwerke sind nur sehr limitiert verfügbar. Dies macht die Implementierung vor allem auch für KMU komplizierter und ressourcenintensiver als nötig. Nötig ist ein Rahmenwerk, das die Integration von nachhaltigen Inves-

titionsverfahren vereinfacht. Gemeinsame Standards, Definitionen und Richtlinien wären hilfreich.

Zusammenarbeit Auch die richtigen Anreize zur Erhöhung der Implementierungsbereitschaft würden helfen, wozu beispielsweise die Anerkennung der Verbindung zwischen dem ESG-Rating und der Risikoposition eines Unternehmens gehört. Der Privatsektor muss an einem Strang ziehen, um die breite Integration von Nachhaltigkeit

voranzubringen und das Wirtschaftswachstum nachhaltiger zu gestalten.

Vorteile Letztlich ist dies für die Unternehmen und die Gesellschaft von Vorteil. Firmen und Investoren profitieren von verbesserten risikoadjustierten Renditen sowie von einem langfristig stabileren Finanzmarkt und die Gesellschaft gewinnt durch eine nachhaltigere Wirtschaft. Die Branche ist deshalb motiviert, diese Entwicklungen weiter zu fördern und zu unterstützen.

reich, die Europäische Kommission oder Luxemburg – entwickelt derzeit Definitionen, Methoden und Standards zu Themen wie Klimawandel und ESG. Und nicht zuletzt ist der Klimawandel real. Gemäss IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) werden durchschnittlich Energie-Investitionen von rund 2,4 Billionen Dollar jährlich zwischen heute und 2035 nötig sein, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Das entspricht etwa 2,5 Prozent des globalen Wirtschaftswachstums oder ungefähr 3 Prozent des Anlagevermögens langfristiger Investoren.

Chance für die Schweiz

Das Thema Nachhaltigkeit ist auch für die Schweiz relevant: ESG-Anlagen hierzulande betragen ungefähr 1,7 Billionen Franken oder bereits etwa 15 bis 20 Prozent des gesamten Anlagevermögens in der Schweiz. Aufgrund der immensen Investitionen, der wirtschaftlichen Bedeutung des Finanzsektors sowie der internationalen Wahrnehmung der Schweiz hinsichtlich Qualität, Unabhängigkeit und nachhaltigem Lebensstil sind wir bestens posi-

tioniert, um den globalen Trend hin zu nachhaltigem Investieren anzuführen.

Tatsächlich wäre es eine verpasste Chance, die relevanten und richtungsweisenden Schritte nicht einzuleiten. Es sind Schritte in eine nachhaltigere Wirtschaft, die die Schweizer Finanzbranche auf lange Sicht widerstandsfähiger machen würden.

Es sind nicht nur einzelne Versicherer, die sich engagieren. Alle Mitglieder des Schweizerischen Versicherungsverbands sind sich der Bedeutung des Themas bewusst. Sie bekennen sich dazu, ESG-Kriterien in ihre Anlageprozesse zu integrieren und in der Thematik eine aktivere Rolle zu übernehmen. Das ist ein klares Zeichen – auch wenn die einzelnen Unternehmen an verschiedenen Punkten in diesem Prozess stehen und abhängig von ihrem Businessfokus unterschiedliche Strategien fahren. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit ist für die Branche heute keine Option, sondern Voraussetzung fürs Geschäft.

Patrick Raaflaub, Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Versicherungsverbandes SVV und Group Chief Risk Officer, Swiss Re, Zürich.